

Ingeborg Bachmann (Originalversion)

Erklär mir, Liebe

Dein Hut lüftet sich leis, grüßt, schwebt im Wind,
dein unbedeckter Kopf hat's Wolken angetan,
dein Herz hat anderswo zu tun,
dein Mund verleibt sich neue Sprachen ein,
das Zittergras im Land nimmt überhand,
Sternblumen bläst der Sommer an und aus,
von Flocken blind erhebst du dein Gesicht,
du lachst und weinst und gehst an dir zugrund,
was soll dir noch geschehen –

Erklär mir, Liebe!

Der Pfau, in feierlichem Staunen, schlägt sein Rad,
die Taube stellt den Federkragen hoch,
vom Gurren überfüllt, dehnt sich die Luft,
der Entrich schreit, vom wilden Honig nimmt
das ganze Land, auch im gesetzten Park
hat jedes Beet ein goldner Staub umsäumt.

Der Fisch errötet, überholt den Schwarm
und stürzt durch Grotten ins Korallenbett.
Zur Silbersandmusik tanzt scheu der Skorpion.
Der Käfer riecht die Herrlichste von weit;
hätt ich nur seinen Sinn, ich fühlte auch,
daß Flügel unter ihrem Panzer schimmern,
und nähm den Weg zum fernen Erdbeerstrauch!

Erklär mir, Liebe!

Wasser weiß zu reden,
die Welle nimmt die Welle an der Hand,
im Weinberg schwillt die Traube, springt und fällt.
So arglos tritt die Schnecke aus dem Haus!

Ein Stein weiß einen andern zu erweichen!

Erklär mir, Liebe, was ich nicht erklären kann:
sollt ich die kurze schauerliche Zeit
nur mit Gedanken Umgang haben und allein
nichts Liebes kennen und nichts Liebes tun?
Muß einer denken? Wird er nicht vermißt?

Du sagst: es zählt ein anderer Geist auf ihn ...
Erklär mir nichts. Ich seh den Salamander
durch jedes Feuer gehen.
Kein Schauer jagt ihn, und es schmerzt ihn nichts.

Aus: *Anrufung des Großen Bären* 1956.

Ingeborg Bachmann (veränderte Version)

Erklär mir, Liebe

Dein Hut lüftet sich leis, grüßt, schwebt im Wind,
dein unbedeckter Kopf hat's Wolken angetan,
du bückst dich, hältst ein Vierblatt empor,
dein Mund verleibt sich neue Sprachen ein,
das Zittergras im Land nimmt überhand,
Sternblumen bläst der Sommer an und aus,
von Flocken blind erhebst du dein Gesicht,
du lachst und weinst und gehst an dir zugrund,
was soll dir noch geschehen –

Erklär mir, Liebe!

Die Enten schnattern und liegen am Ufer dann still,
die Taube stellt den Federkragen hoch,
vom Gurren überfüllt, dehnt sich die Luft,
der Entrich schreit, vom wilden Honig nimmt
das ganze Land, auch im gesetzten Park
hat jedes Beet ein goldner Staub umsäumt.

Der Fisch errötet, überholt den Schwarm
und stürzt durch Grotten ins Korallenbett.
Der Falke schwankt betrunken auf der Beute.
Der Käfer riecht die Herrlichste von weit;
hätt ich nur seinen Sinn, ich fühlte auch,
daß Flügel unter ihrem Panzer schimmern,
und nähm den Weg zum fernen Erdbeerstrauch!

Erklär mir, Liebe!

Wasser weiß zu reden,
die Welle nimmt die Welle an der Hand,
im Weinberg schwillt die Traube, springt und fällt.
Die Wolke duftet, Wind weht leis.

Ein Stein weiß einen andern zu erweichen!

Erklär mir, Liebe, was ich nicht erklären kann:
sollt ich die kurze schauerliche Zeit
nur mit Gedanken Umgang haben und allein
nichts Liebes kennen und nichts Liebes tun?
Zeit, wohin fließest du?

Du sagst: es zählt ein anderer Geist auf ihn ...
Erklär mir nichts. Die Schnecke
wandert durch das taunasse Land und sieht nicht
oben die Sterne: Ihren Fühlern sind sie entrückt.

Aus: *Anrufung des Großen Bären* 1956.

Ingeborg Bachmann

Erklär mir, Liebe

Dein Hut lüftet sich leis, grüßt, schwebt im Wind,
dein unbedeckter Kopf hat's Wolken angetan,
.....
dein Mund verleibt sich neue Sprachen ein,
das Zittergras im Land nimmt überhand,
Sternblumen bläst der Sommer an und aus,
von Flocken blind erhebst du dein Gesicht,
du lachst und weinst und gehst an dir zugrund,
was soll dir noch geschehen –

Erklär mir, Liebe!

.....
die Taube stellt den Federkragen hoch,
vom Gurren überfüllt, dehnt sich die Luft,
der Entrich schreit, vom wilden Honig nimmt
das ganze Land, auch im gesetzten Park
hat jedes Beet ein goldner Staub umsäumt.

Der Fisch errötet, überholt den Schwarm
und stürzt durch Grotten ins Korallenbett.
.....

Der Käfer riecht die Herrlichste von weit;
hätt ich nur seinen Sinn, ich fühlte auch,
daß Flügel unter ihrem Panzer schimmern,
und nähm den Weg zum fernen Erdbeerstrauch!

Erklär mir, Liebe!

Wasser weiß zu reden,
die Welle nimmt die Welle an der Hand,
im Weinberg schwillt die Traube, springt und fällt.
.....

Ein Stein weiß einen andern zu erweichen!

Erklär mir, Liebe, was ich nicht erklären kann:
sollt ich die kurze schauerliche Zeit
nur mit Gedanken Umgang haben und allein
nichts Liebes kennen und nichts Liebes tun?
.....

Du sagst: es zählt ein anderer Geist auf ihn ...
Erklär mir nichts.
.....
.....

Aus: *Anrufung des Großen Bären* 1956.

*du bückst dich, hältst ein Vierblatt empor,
oder
dein Herz hat anderswo zu tun,*

*Der Pfau, in feierlichem Staunen, schlägt sein Rad,
oder
Die Enten schnattern und liegen am Ufer dann still,*

*Der Falke schwankt betrunken auf der Beute.
oder
Zur Silbersandmusik tanzt scheu der Skorpion.*

*So arglos tritt die Schnecke aus dem Haus!
oder
Die Wolke duftet, Wind weht leis.*

*Muß einer denken? Wird er nicht vermißt?
oder
Zeit, wohin fließest du?*

*Die Schnecke
wandert durch das taunasse Land und sieht nicht
oben die Sterne: Ihren Fühlern sind sie entrückt.
oder
Ich seh den Salamander
durch jedes Feuer gehen.
Kein Schauer jagt ihn, und es schmerzt ihn nichts.*

Vorgehen:

1. Version mit ausgetauschten Zeilen abgeben.

Kernidee:

Kann man der Bachmann ein Kuckucksei legen?

Information vor der Expertise: Jeweils eine Zeile in jeder Strophe stammt aus einem Gedicht eines andern Lyrikers (in *einem* Fall sind es sogar 2 1/2 Zeilen).

Aufgabe:

Expertise: Wo sind die Kuckuckseier versteckt? Welche Zeilen machen Sie misstrauisch? Hat der Eingriff Spuren hinterlassen?

2. Version mit Lücken abgeben, zu jeder Lücke die Originalzeile(n) mit je einer Alternative aus einem fremden Gedicht.

Kernidee:

Gibt es im modernen Gedicht, das auf Reim, Vers und regelmässigen Strophenbau verzichtet, überhaupt noch zwingende Ordnungen, die der Leser wahrnimmt?

Aufgabe:

Multiple-choice-Test: Welche Zeilen setzen Sie ein? Aus welchen Überlegungen heraus ziehen Sie die eine Version vor? Aus welchen Gründen verwerfen Sie die andere?

Zitatnachweise:

du bücksts dich, hältst ein Vierblatt empor
Georg Britting, *Jägerglück*

Die Enten schnattern und liegen am Ufer dann still
Georg Britting, *März*

Der Falke schwankt betrunken auf der Beute.
Georg Britting, *Was hat Achill...*

*Die Wolke duftet, [ausgesandt:
Früchte rot und Säfte weiss, die Bläser schlafen,] Wind*

weht leis.
Friedrich Schnack, *Spuk*

Zeit, wohin fliessest du?
Elisabeth Langgässer, *In den Mittag gesprochen*

Die Schnecke
wandert durch das taunasse Land und sieht nicht
oben die Sterne: Ihren Fühlern sind sie entrückt.
Georg Britting, *Sommergefühl*

Anmerkung zu «Sternblume»:

Gänseblume, Gänseblümchen, Maßliebchen, Wucherblume, Chrysanthemum

Als *Gänseblume* bezeichnet man sowohl das kleine *Gänseblümchen* (*Bellis perennis*), das man auch *Tausendschönchen* nennt, als auch die große *Wucherblume* (*Chrysanthemum leucanthemum*). Man darf aber die große *Wucherblume* niemals *Gänseblümchen* und das *Gänseblümchen* niemals *Wucherblume* oder Chrysanthemum nennen. *Maßlieb* oder gewöhnlich *Maßliebchen* (mittelniederländ. *matelief*, neuniederländ. *madelief*; der Ursprung ist dunkel; Kluge stellt es mit W. van Helten zu mittelniederl. *mate*, klein, d. i. mäßig; doch ist diese Vermutung sehr zweifelhafter Natur) diente ursprünglich zur Bezeichnung des *Gänseblümchens*, wurde dann aber auch auf die *Wucherblume*, die *große Gänseblume*, das *Chrysanthemum* übertragen.

Und hier vollzog sich eine anmutige Volksetymologie. Da junge Leute und besonders Mädchen die Blütenblätter der *Wucherblume*, die auch *Marguerite* genannt wird, zu zupfen pflegen, um daraus zu erfahren, ob sie von einer bestimmten Person geliebt werden, so wurde die Blume zum Liebesorakel, und man deutete infolgedessen das Wort "*Maßliebchen*" als: Liebesmaß oder Liebesmesser, als das Maß, das uns das Lieb oder Liebchen zuteilt. Das Liebesorakel vollzieht sich in der Weise, daß das junge Mädchen oder der junge Bursche beim Auszupfen eines jeden Blütenblattes die Worte murmelt: "Er (sie) liebt mich! Er (sie) liebt mich nicht!" oder: "Er (sie) liebt mich von Herzen, mit Schmerzen, ein wenig, gar nicht!" und den Ausspruch, der auf das letzte Blatt fällt, für die zutreffende Offenbarung des Orakels hält.

Bekanntlich hat Goethe im *Faust* (I. Teil, Garten) dieses Befragen des *Maßliebchens* in bezaubernder volkstümlicher Art in sein unsterbliches Stück verwoben: "Margarete: Laßt einmal! (Sie pflückt eine *Sternblume* und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern). Faust: Was soll das? Einen Strauß? Margarete: Nein, es soll nur ein Spiel. Faust: Wie? Margarete: Geht! Ihr lacht mich aus. (Sie zupft und murmelt)" usw. Durch diese Volksetymologie hat sich nun die Wandlung vollzogen, daß man in verschiedenen Gegenden Deutschlands mit *Maßliebchen* nur die *große Gänseblume*, die *Wucherblume*, auch *Sternblume* genannt (*Chrysanthemum leucanthemum*), bezeichnet und den Namen auf das *kleine Gänseblümchen* nicht mehr anwendet.

Johann August Eberhards, *Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache* (1910)